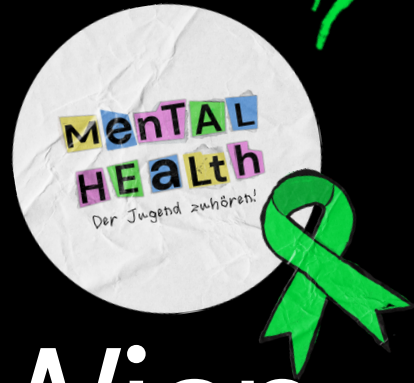


Ergebnisbericht Public Dialogue Wien



YEP



AS WOLLEN WIR - FORDERUNGEN DER JUGEND

- Ohnmacht als ernste Bedrohung wahrnehmen und Selbst
- Zugehörigkeit stärken
- Informationen über mentale Gesundheit veran
- Stress im Schulalltag reduzieren
- Jugend als Entwicklungsphase anerkennen
- Angebote für Persönlichkeitsbildung und so
- Vertrauensvolle Bezugspersonen stärken



WE ARE YOUNG / LOUD / DEMOCRAT

Einleitung

YEP – Stimme der Jugend ist eine unabhängige Organisation, die junge Menschen stärkt, ihre Stimmen sichtbar macht und sie aktiv in gesellschaftliche und politische Entscheidungsprozesse einbindet. Ziel ist es, dass Jugendliche ihre Zukunft nicht nur vor sich haben, sondern sie auch aktiv mitgestalten können.

Die mentale Gesundheit junger Menschen ist ein zentrales gesellschaftliches Thema und betrifft uns alle. Dennoch wird in öffentlichen Debatten häufig über Jugendliche gesprochen, statt sie selbst einzubeziehen. Unter dem Leitprinzip „**If it's about them, don't do it without them.**“ hat YEP – Stimme der Jugend den bislang größten YEP-Jugendbericht zum Thema mentale Gesundheit veröffentlicht. Über **5.500 Jugendliche aus Österreich und Deutschland** haben sich beteiligt und ihre Perspektiven, Bedürfnisse und Forderungen eingebracht. Der **YEP Jugendbericht Mental Health** wurde im April 2025 veröffentlicht.

Seit der Veröffentlichung des Berichts haben die Wirkungspartner*innen von YEP begonnen, die Ergebnisse in ihre jeweiligen Organisationskontexte zu tragen und erste Umsetzungsschritte einzuleiten. Die abschließende Phase des Projekts Mental Health widmete sich der **Wirkungssicherung**: der Frage, wie die im Jugendbericht formulierten Forderungen nachhaltig in Praxis, Strukturen und Entscheidungsprozesse überführt werden können.

Vor diesem Hintergrund organisierte YEP das Veranstaltungsformat **Public Dialogue**, das Jugendliche, Fachexpert*innen und Entscheidungsträger*innen zusammenbringt. Ziel des Public Dialogue ist es, die Ergebnisse des Jugendberichts sichtbar zu machen, die Forderungen der Jugendlichen gemeinsam zu diskutieren und in konkrete Handlungsansätze für Organisationen, Politik und Zivilgesellschaft zu übersetzen. Neben der inhaltlichen Arbeit bot die Veranstaltung Raum für Austausch, Vernetzung und Dialog auf Augenhöhe.

Der **Public Dialogue Wien** fand am **23. Oktober 2025** um 16:00 Uhr in Die Hauswirtschaft (Bruno-Marek-Allee 5/1, 1020 Wien) statt und brachte über **30 Teilnehmende** aus Fachpraxis, Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft zusammen.

Darunter waren Vertreter*innen aus:

- **Organisationen und Initiativen:** UNICEF, Fremdwerden Freunde, Ratauf Draht, Stabil im Kopf, Sindbad, Wiener Gesundheitsförderung (WiG), Psychosoziale Dienste in Wien, Medizinische Uni Wien, Bundesschulsprecherin, Fonds Gesundes Österreich und viele weitere
- **Parteien:** die Grünen, NEOS, SPÖ

Hebel

Die Hebel (die Forderungen der Jugend) sind:

1. Ohnmacht als ernste Bedrohung wahrnehmen und Selbstwirksamkeit fördern
2. Zugehörigkeit stärken
3. Information über mentale Gesundheit verankern
4. Stress im Schulalltag reduzieren
5. Jugend als Entwicklungsphase anerkennen
6. Angebote für Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen ausbauen
7. Vertrauensvolle Bezugspersonen stärken
8. Umgang mit Stress und Emotionen lernen
9. Wartezeiten bei Hilfsangeboten verkürzen
10. Niederschwellige und transparente Kommunikation von Hilfsangeboten
11. Prävention durch verpflichtende Angebote in Schulen ausbauen
12. Mehr Möglichkeiten für soziales Engagement und Freizeitangebote
13. Professionelle Anlaufstellen an Schulen ausbauen
14. Zentrale Plattform für Mentale Gesundheit für die Zielgruppe Jugend
15. Große Kampagne zur Enttabuisierung von mentaler Gesundheit

Ablauf der Veranstaltung

Der Public Dialogue Wien begann mit einer inhaltlichen Einführung und der Einordnung des Gesamtprozesses durch **Rebekka Dober** (YEP – Stimme der Jugend). Sie stellte den Entstehungsprozess des YEP Jugendberichts Mental Health vor, erläuterte die Zielsetzung der Veranstaltung und ordnete den Public Dialogue als Teil der Wirkungssicherungsphase des Projekts ein.

Im Anschluss übernahmen Jugendliche die zentrale Rolle der inhaltlichen Präsentation. Sie stellten die Ergebnisse des YEP Jugendberichts Mental Health sowie die daraus abgeleiteten Forderungen der Jugendlichen vor und machten deutlich, welche Themen aus Sicht junger Menschen besonders dringlich sind. Dabei brachten sie auch ihre eigenen Erfahrungen im Bereich mentaler Gesundheit ein, schilderten die aktuelle Situation an Schulen und teilten ihre Sichtweisen darauf, wie mit betroffenen Jugendlichen umgegangen wird.

An der Präsentation beteiligt waren:

- Clemens Reiter
- Laura Wieser
- Dina Herac

Die Jugendlichen präsentierten die sogenannten „Hebel“ – zentrale Forderungen und Handlungsfelder, die aus den Rückmeldungen der über 5.500 beteiligten Jugendlichen abgeleitet wurden. Der Fokus lag dabei nicht nur auf der Benennung von Problemlagen, sondern auf konkreten Ansatzpunkten für Veränderung in Schule, Gesellschaft, Politik und Unterstützungsstrukturen.

Nach der Präsentation hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen und die vorgestellten Hebel einzuordnen. Anschließend wurde in den interaktiven Teil der Veranstaltung übergeleitet.



World-Café-Prozess

Der zentrale Arbeitsmodus des Public Dialogue war ein **World-Café-Format**, das den Austausch zwischen Jugendlichen, Fachexpert*innen und Entscheidungsträger*innen auf Augenhöhe ermöglichte.

Zu Beginn des World-Cafés wurden alle Teilnehmenden eingeladen, jene **Hebel** auszuwählen, bei denen sie das größte Potenzial sehen, in ihrem eigenen Wirkungsbereich – etwa in der eigenen Organisation, Institution oder politischen Funktion – konkrete Schritte setzen zu können. Diese Auswahl bildete die Grundlage für die Zusammensetzung der Diskussionsgruppen.

Ziel des World-Cafés war es, die Forderungen der Jugendlichen nicht nur zu diskutieren, sondern gemeinsam in **konkrete, praxisnahe Handlungsansätze** zu übersetzen. Der Austausch förderte Perspektivenvielfalt, Vernetzung zwischen unterschiedlichen Akteur*innen und ein gemeinsames Verständnis dafür, wie Wirkung über Organisations- und Sektorengrenzen hinweg entstehen kann.

Die Ergebnisse der Diskussionen wurden dokumentiert und bilden die Grundlage für die im weiteren Verlauf dieses Berichts dargestellten Erkenntnisse und nächsten Schritte.

Leitfragen im World-Café

In 3 moderierten Kleingruppen diskutierten die Teilnehmenden anschließend entlang vier Leitfragen. Im Rahmen des World-Café wurden die Teilnehmenden eingeladen, die vorgestellten Hebel auf ihre Umsetzbarkeit in der Praxis zu prüfen. Das Plakat mit den Leitfragen half dabei, die Diskussion zu strukturieren:

1. Low-hanging fruit:

- Was ist eine „low-hanging fruit“, die wir tatsächlich im nächsten Jahr umsetzen können?
- Hier ging es darum, sofort realisierbare, konkrete Schritte zu identifizieren, die kurzfristig Wirkung zeigen.

2. Ressourcen und Voraussetzungen:

- Was braucht es dazu?
- Die Teilnehmenden reflektierten, welche Ressourcen, Strukturen oder Partnerschaften notwendig sind, damit diese ersten Schritte gelingen.

3. Long-hanging fruit:

- Denk langfristig: Welche „long-hanging fruit“ braucht es, um diesen Hebel wirklich in Bewegung zu setzen und das Problem nachhaltig zu lösen?
- Dieser Blick nach vorn richtete sich auf langfristige Maßnahmen, die strukturelle Veränderungen ermöglichen und nachhaltige Wirkung entfalten.

4. Nächster gemeinsamer Schritt:

- Unser nächster gemeinsamer kleiner Schritt
- Zum Abschluss hielten die Gruppen fest, welche unmittelbar umsetzbaren Aktionen sie als nächsten Schritt planen, um die Umsetzung der Hebel voranzubringen.





Ergebnisse Plakat 1: Niederschwellige und transparente Kommunikation von Hilfsangeboten

Gemeinsamer Hebel

Die Teilnehmenden identifizierten als zentralen Hebel die **niederschwellige und transparente Kommunikation von Hilfsangeboten** für Jugendliche, um Informationen leicht zugänglich zu machen und Vertrauen in die Angebote zu stärken.

Aktueller Status / Beobachtungen:

- In der **Kinderanwaltschaft** ist die Kommunikation bereits gesetzlich verankert (Landtag).
- Politischer Druck und Aufmerksamkeit sind nötig, z.B. für die **Krankenversicherung für alle Kinder**.

Low-hanging fruit – kurzfristige, umsetzbare Schritte:

- Entwicklung und Bereitstellung **seriöser, guter Unterrichtsmaterialien**.
- Integration der Angebote auf der **Website von Rat auf Draht**.
- Produktion wertvoller und **empowernder Social-Media-Inhalte**, die geteilt und geliked werden.

Ressourcen und Voraussetzungen:

- Eine **zentrale Plattform**, die Schüler*innen über Angebote informiert.
- Eine **offizielle Stelle**, die diese Plattform erstellt, aktuell hält und betreut.
- Spezielle Angebote für **Burschen und junge Männer**, unter Einbezug ihrer Lebensrealität.
- Aufklärung von **Eltern jüngerer Kinder (<14 Jahre)** über die Möglichkeit, schulpsychologische Angebote zu nutzen.
- Anknüpfung an **Sport und Mental Health**, um Burschen gezielt zu erreichen.

Long-hanging fruit – langfristige Maßnahmen:

- Eine **übersichtliche, offizielle Sammlung** aller Angebote, die regelmäßig aktualisiert wird.
- **Verankerung des Themas Mental Health** in der Lehramtsausbildung, um nachhaltige Strukturen zu schaffen.

Nächster gemeinsamer kleiner Schritt:

- Produktion und Verbreitung von **wertvollen, empowernden Social-Media-Inhalten** zum Thema mentale Gesundheit.
- **Einbindung von Jugendlichen** in Kommunikationsmaßnahmen, insbesondere auf Social Media, um die Inhalte authentisch und zielgruppengerecht zu gestalten.



Ergebnisse Plakat 2: Umgang mit Stress und Emotionen

Gemeinsamer Hebel

Die Teilnehmenden identifizierten als zentralen Hebel den **Umgang mit Stress** und **Emotionen** bei Jugendlichen, um sie in der Entwicklung von Resilienz und Selbstwirksamkeit zu unterstützen.

Low-hanging fruit – kurzfristige, umsetzbare Schritte:

- Neue Perspektiven und Stimmen in den Diskurs einbringen.
- Freigegegenstände bzw. gezielte Lernräume zur Stressbewältigung schaffen.
- Kleinere **Studienprojekte zu Stress und Einsamkeit** an Schulen durchführen.
- Aufbau und Nutzung **digitaler Angebote** zur Stressbewältigung.
- Stärkung der Rolle von **Jugendbeiräten** in Schulen und Organisationen.

Ressourcen und Voraussetzungen:

- Zeitressourcen für Schüler*innen und Lehrkräfte trotz langer Unterrichtstage ermöglichen
- Finanzierung durch Fördergeber*innen.
- Offenheit von Proband*innen für Projekte und Studien.
- Kooperationen mit **NGOs, Vereinen und nichtkommerziellen Partner*innen**.
- Ideenentwicklung, Funding-Modelle und mögliche Business-Modelle für digitale Angebote.
- Vernetzung mit **Youth Experts** und die Einbindung der Rolle als Schulsprecher*innen.

Long-hanging fruit – langfristige Maßnahmen:

- Entkopplung der **Ursache-Wirkungsketten von Stress**, um präventiv intervenieren zu können.
- Genaue Kenntnis von Stressphysiologie und **Coping-Mechanismen**.
- Durchführung größerer Studien zu **Verhaltenstherapie und Stressreduktion**, auch im Zusammenhang mit Verhaltenssüchten.
- Einführung des Projekts „**Lesen für psychische Gesundheit**“ (meine-eule.at) in Schulen.
- Stärkung von Lehrkräften und der gesamten Schule als unterstützende Umgebung.

Nächster gemeinsamer kleiner Schritt:

- Aufbau und Vernetzung von **Netzwerken**, um Maßnahmen zu validieren.
- Umsetzung **digitaler Angebote** zur Stressbewältigung und emotionalen Unterstützung von Jugendlichen.



Ergebnisse Plakat 3: Informationen über mentale Gesundheit verankern

Gemeinsamer Hebel

Die Teilnehmenden identifizierten als zentralen Hebel die **Verankerung von Informationen über mentale Gesundheit**, um Jugendliche frühzeitig zu erreichen, aufzuklären und den Umgang mit psychischer Gesundheit zu normalisieren.

Low-hanging fruit – kurzfristige, umsetzbare Schritte:

- Durchführung einer **kleinen gemeinsamen Kampagne** über Social Media, um Sichtbarkeit zu schaffen.
- Einführung eines „**Youth Approved**“-**Siegels**, bei dem Jugendliche Inhalte prüfen und empfehlen.
- Unterstützung der Lehrkräfte durch **Weiterbildungen**, um sie bei der Vermittlung des Themas zu stärken.

Ressourcen und Voraussetzungen:

- Ressourcen für Organisationen, um Schulen zu erreichen und Angebote zu kommunizieren.
- Einbindung von Jugendlichen als **Co-Creators** und Berater*innen für die Kampagne.
- Schaffung von **niederschweligen Räumen**, in denen Jugendliche offen über das Thema sprechen können.

Long-hanging fruit – langfristige Maßnahmen:

- Begleitung von Jugendlichen bei Terminen bei Hilfsangeboten, um niedrigschwelligen Zugang zu gewährleisten.
- Mehr Raum im **Lehrplan**, sodass Lehrkräfte gezielt über mentale Gesundheit sprechen können.
- Kontinuierliche **Supervision und Support** für Lehrkräfte.
- Regelmäßige **Vernetzungstreffen für Organisationen**, um Wissen, Ressourcen und Erfahrungen zu teilen.

Nächster gemeinsamer kleiner Schritt:

- Start eines **Podcasts**, in dem Wissen, Know-how und Inhalte von Jugendlichen für Jugendliche bereitgestellt werden.
- Jugendliche übernehmen die Rolle der **Qualitätsprüfer*innen** („Youth Approved“) für Inhalte auf Social Media.
- Veröffentlichung von Inhalten auf Plattformen wie **Twitter, TikTok, Instagram oder Snapchat**.
- Aufbau einer **Vernetzungsgruppe auf WhatsApp** zur kontinuierlichen Zusammenarbeit.





Feedback

1. Schulnoten für das Event

Durchschnittsnote: 1,75

Interpretation: Das Event wurde überwiegend **sehr positiv** bewertet.

2. Takeaways aus dem Event

- Inspiration/Motivation: 100 %
- Neue Kontakte: 75 %
- Neue Erkenntnisse: 50 %

Interpretation: Teilnehmer:innen konnten vor allem **Inspiration und Motivation** gewinnen, zudem wurden **neue Kontakte und Erkenntnisse** geschätzt.

3. Was hat gefallen

- Präsentation der Studienergebnisse durch Jugendliche
- Gemeinsames Tun und Austausch
- Gute Organisation, spannende Teilnehmer:innen

Interpretation: **Besonders geschätzt** wurden die **aktive Beteiligung der Jugendlichen und viele Stakeholdern, der Austausch untereinander und eine gute Organisation**.

4. Verbesserungsvorschläge

- Mehr Jugendliche vor Ort
- 1-3 konkrete Forderungen an die Politik entwickeln für **mehr Nachhaltigkeit und Nachdruck**
- Mehr auf die genauen Uhrzeit achten: Beginn und Ende der Veranstaltung
- Mehr Zeit für Fragen zum Bericht
- Offener Thementisch ergänzen, um vielfältigere Beiträge zu ermöglichen

Interpretation: **Hinweise zielen auf Teilnehmer:innenzahl, politische Wirkung, Zeitmanagement und mehr Flexibilität bei Themen/Tischen**.




5. Sonstiges Feedback

- Mentale Gesundheit von Kindern/Jugendlichen ist ein wichtiges Thema; dankbar, dass es aufgegriffen wurde
- Positive Rückmeldung zur **Vernetzungsmöglichkeit**
- Dank für die **tolle Arbeit des Teams**

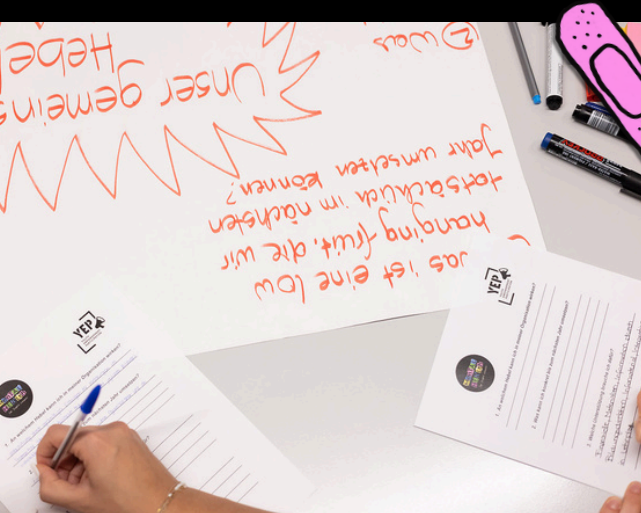
Interpretation: **Hohe Wertschätzung für Themenwahl, Austauschmöglichkeiten und das Engagement des Veranstalterteams**.

Fazit:

Der Public Dialogue Wien wurde **sehr positiv** bewertet. Besonders stark waren die Aspekte der **Inspiration, Motivation und Vernetzung**, sowie die **aktive Einbindung der Jugendlichen**. Verbesserungspotenzial besteht in **Teilnehmer:innenanzahl, klaren politischen Outputs** und organisatorischen **Feinheiten** wie Zeitplanung und Thementische.



Public Dialogue Wien



YEP - Stimme der Jugend
Bruno-Marek-Allee 5/D26 1020 Wien
Kontakt: hello@yep-austria.org
www.yep-austria.org